

Eigenständig Leben: neue Lösung in Buchs

Von Irene Müller

Der frischgebackene Verein **sebit aargau** mit Hauptsitz in Buchs unterstützt kognitiv beeinträchtigte Menschen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit mit einem ganz neuen Konzept.

Buchs Mehr Freiheiten, mehr Selbstbestimmung und mehr gewöhnliche Erwachsenenbildung: das ist das Konzept von **sebit aargau** und das unterscheidet die neue Organisation von herkömmlichen Wohnschulen. Wohnschulen sind Einrichtungen für kognitiv beeinträchtigte Menschen, die den Wunsch nach einem selbstständigen Leben und einer eigenen Wohnung haben. Neben halbtägiger Arbeit lernen sie dort, wie man den Alltag mit all seinen Pflichten und Freiheiten meistert. Die Teilnehmer lernen einerseits gewöhnliche Hausarbeit wie Kochen, Putzen und Waschen, andererseits aber auch, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und sich im gesellschaftlichen Leben zu integrieren.



Regina Brechbühl, Geschäftsführerin von **sebit aargau**. zvg.

Üblicherweise wird eine solche Schule in einem integrierten Wohnheim durchgeführt, in dem die Teilnehmer ein WG-ähnliches Leben führen. Diese Art der Wohnschule war lange Zeit sehr erfolgreich und die Teilnehmer konnten für sich herausfinden, ob ihnen ein WG-Le-



Teilnehmer von **sebit aargau** während einem Modul. zvg.

ben passt oder nicht. Man tendiert allerdings gerne dazu zu vergessen, dass auch kognitiv beeinträchtigte Menschen einen Freiheitsdrang haben und nicht alle begeistert davon sind, zwingend in einer WG leben zu müssen.

«Menschen mit Beeinträchtigung haben erkannt, dass sie dieselben Rechte einfordern können wie wir.»

Menschen wie wir Regina Brechbühl, die Geschäftsführerin von **sebit aargau**, hat das als frühere Leiterin der Wohnschule Aargau beobachten können: «Die Gesellschaft hat sich verändert und Menschen mit Beeinträchtigung haben zum Glück erkannt, dass auch sie Menschen sind und dieselben Rechte einfordern können wie wir». Weiter hätten sie festgestellt, dass immer weniger Leute Lust haben auf eine zusammengewürfelte Wohngemeinschaft. Aus diesem Grund hat sich das Team der Wohnschule Aargau daran ge-

macht, ein neues Konzept für eine ganz neue Art von Wohnschule auszuarbeiten. Neu sollten die Teilnehmer nicht am Kursort übernachten müssen, sondern wahlweise bereits ihre eigene Bleibe haben, oder in einem Sozialinstitut wohnhaft sein. Ausserdem sollte das Schulungsangebot ganz nach dem Vorbild des Bologna-Systems viel freier wähl- und kombinierbar werden. Aus diesem Konzept ist **sebit aargau** entstanden. Der Verein steht dabei für selbstbestimmte Bildung und Teilhabe, also selbstbestimmte und selbst gewählte Ausbildung, um am ganzen gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Ein kantonal vernetzter Vorstand Kaum stand das Grundgerüst des neuen Kursangebots, musste das Team bereits einen herben Rückschlag einstecken. Aufgrund von Sparmassnahmen kündigte der Unterstützer Pro Infirmis das Ende ihrer langjährigen Trägerschaft an. Doch anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, blieb ein Grossteil des Teams zusammen und gründete ei-

nen eigenen Verein, um die weitere Finanzierung durch das BKS Aargau gewährleisten zu können. Trotz einer hektischen Übergangszeit ist Regina Brechbühl nun überglücklich, wie trotzdem noch alles aufgegangen ist: «Dank des neuen Vereins und des neuen Konzepts ist ein

«Dank des neuen Vereins findet eine neue Art von Kooperation und Vernetzung statt.»

ganz neuer Drive entstanden, es findet eine neue Art von Kooperation und Vernetzung statt.» Der Vorstand von **sebit aargau** besteht hauptsächlich aus wichtigen Köpfen anderer Organisationen im Kanton Aargau, unter anderem der Pro Infirmis. Roland Meier, Geschäftsführer der arwo Stiftung Wettingen, hat die Position als Präsident inne. Nun ist der Übergang in die neue Organisation geschafft und der Etablierung des Vorzeigeprojektes steht nichts mehr im Weg.

red@aarauer-nachrichten.ch

Grüezi metenand!



Ich heisse Irene Müller, bin die neue Volontärin der Aarauer, Zofinger und Lenzburger Nachrichten und freue mich darauf, Sie die nächsten zwei Jahre mit meinen Geschichten zu unterhalten. Nach drei Jahren an der Universität Luzern zieht es mich nun in die Aargauer Heimat zurück, um meiner Leidenschaft, dem Journalismus, nachzugehen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen meiner Artikel und hoffe, sie werden Ihnen gefallen.

Weitere Hürden bei neuem Stadion

Aarau Der Stadtrat hat sich während den letzten zwei Monaten intensiv mit dem «Plan B» des neuen Fussballstadions auseinandergesetzt. Beim Projekt bestehen Risiken, welche für den Stadtrat nur bedingt zu beeinflussen sind: Insbesondere die Teilzonenänderung, der Gestaltungsplan, die Anpassung der Baubewilligung für das neue Stadion und die Baubewilligungen für die Hochhäuser.

Der Stadtrat ist bereit, auf die Änderung des bisherigen Projektes einzutreten, solange die Generalunternehmerin HRS Real Estate AG die entstandenen Planungskosten entschädigt, falls für die Hochhäuser keine Baubewilligung erteilt wird. Die Stadt Aarau will sich zudem mit einer Konventionalstrafe absichern, falls die HRS erneut, trotz vorliegender Baubewilligung für die Hochhäuser, nicht mit dem Stadionbau beginnt. Der Stadtrat wird die öffentliche Auflage der Teilzonenänderung Stadion Torfeld Süd beschliessen, sobald von allen Seiten eine entsprechende Zusage vorliegt. PD

FRAGE DER WOCHE

Wie handhaben Sie die Fastenzeit?



Judith Beutler, Henschiken

«Also ich faste nie. Schon gar nicht zur Fastenzeit! Denn während der Fastenzeit wird Fasnacht gefeiert und da braucht man etwas im Magen. Ich bin nämlich leidenschaftliche Fasnächtlerin. Auch im Elternhaus wurde nie gefastet. Ich bin gänzlich ohne diesen Brauchtum aufgewachsen.»



Herbert Konrad, getroffen in Dintikon

«Ich bin also gar nicht der FASTER! Ich esse einfach viel zu gerne! Wissen Sie, solange die Gesundheit es erlaubt, sollte man so oft und so gerne essen, wie es geht, das ist meine Meinung. Ein freiwilliger Verzicht auf Nahrung, wenn es nicht nötig ist, finde ich sinnlos.»



Martin und Nicole Setz, Dintikon

«Wir fasten nicht. Wir wüssten auch nicht warum, wenn man doch schon das Glück hat, nicht hungern zu müssen. Während der Fasnachtszeit wird höchstens gefastet, wenn man einen lauen Magen hat, aber das hat dann nichts mit dem Glauben zu tun. Von dem halten wir uns eh fern.»



Deborah Matter, Dintikon

«Wie ich mich durch die Fastenzeit schummle? Bestens! Denn ich faste nicht, niemals. Obwohl es manchmal besser wäre, muss ich eingestehen. Nein, ich mache nur Spass. Mit der Kirche habe ich nicht so ein inniges Verhältnis und daher verzichte ich auch nicht auf das Essen.»



Max Märki, Dintikon

«Ich bin kein Fan des Fastens. Es macht doch eigentlich mehr Sinn, das ganze Jahr durch vernünftig mit den Lebensmitteln umzugehen und im Mass zu essen und zu trinken. Abgesehen von der Fasnacht sagt mir diese Zeit nichts und selbst diese interessiert mich eigentlich nicht so sehr.»

Für Sie hat nachgefragt: Rinaldo Feusi